

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	9
<b>1. KAPITEL:</b>	13
<b>Die gemeinsame Grenze</b>	
1.1. Das Grenzerlebnis	15
1.2. Positionen der Gestalttherapie	16
1.3. Basis-Support aus der dialogischen Grundhaltung	19
1.4. Rhythmus von Nähe und Distanz als Basis von Interventionen	21
1.5. Selbst Intervention sein	22
1.6. Durchlässig in der Abgrenzung	22
1.7. Verlegenheit als Grenzphänomen	24
1.8. Grenzerweiterung	25
1.9. Grenzerlebnisse und Paradoxon	27
1.10. Grenzerlebnisse und therapeutische Konfluenz (Trance)	28
<b>2. KAPITEL:</b>	29
<b>Der Therapieverlauf – ein Überblick</b>	
2.1. Integration und Wandel	29
2.2. Die diagnostische Phase	32
2.2.1. Das Erstgespräch	36
2.2.2. Gezielte Exploration und Diagnostik	38
2.3. Der Behandlungsentwurf	43
2.4. Das Vier-Stufen-Modell	48
2.4.1. Einleitungsphase, Labilisierungsphase, Ablösungsphase	50
2.4.2. Schwerpunkt Konfliktarbeit	52
2.4.3. Schwerpunkt Nachnähren	53
2.5. Peter – Dokumentation einer mittelfristigen Therapie	55
<b>3. KAPITEL:</b>	73
<b>Support und Frustration</b>	
3.1. Situativer Support	75
3.2. Frustration	81
3.3. Konfrontation	83
3.4. Provokation	87
3.5. Paradoxe Interventionen	90

3.6. Kriterien für die Verwendung der Interventionsstile	92
3.7. Entdecken von Selbstsupport bei Examensangst – ein Sitzungsprotokoll	94
<b>4. KAPITEL:</b>	<b>109</b>
<b>Den therapeutischen Kontext herstellen</b>	
4.1. Thematisieren – vom Anfangsthema zum Kernthema	110
4.2. Strategien des Thematisierens	111
4.3. Thematisieren über die Psychodynamik	117
4.4. Orientierung am Widerstand	120
4.5. Einstimmung auf das Grenzerlebnis – eine Übung	127
4.6. Nachreifen früher Entwicklungsschritte – ein Sitzungsprotokoll	130
<b>5. KAPITEL:</b>	<b>141</b>
<b>Das Gestaltexperiment</b>	
5.1. Alles Offensichtliche läßt sich experimentell erforschen	142
5.2. Das duale »richtig/falsch« außer Kraft setzen	143
5.3. Beginne mit kleinen Hinweisen und verlaß Dich auf kleine Wirkungen	146
5.4. Experimentieren ohne bekanntes Thema	147
5.5. Die Stärken nutzen, das Gegebene aufgreifen und zu den Grenzen führen	148
5.6. Wann ist der richtige Zeitpunkt?	149
5.7. Ausdehnung und Tiefung	153
5.8. Schritte und Sprünge	157
5.9. Einige Hinweise für den Anfang	159
5.10. Irma – ein Fallbeispiel	161
5.11. Renate – ein Sitzungsprotokoll	166
<b>6. KAPITEL:</b>	<b>177</b>
<b>Kommunikation an der Grenze</b>	
6.1. Therapeutische Konfluenz als Trance	177
6.2. Trancephänomene	180
6.3. Muster der Trancekommunikation	182
6.3.1. Spiegeln und Führen	184
6.3.2. Indirekte Anregung durch Implikation	188
6.3.4. Optimieren gestörter Kommunikation	191
6.4. Kreatives Nutzen von Metaphern und Widerstand	192

<b>7. KAPITEL:</b>	195
<b>Deutung, Selbstdeutung, Umdeuten</b>	
7.1. Zur Deutung in der Gestalttherapie	195
7.2. Formen der Deutung	198
7.3. Deutung kann Kooperation fördern und untergraben	201
7.4. Umdeuten von Etiketten, Symptomen, Problemen	205
<b>8. KAPITEL:</b>	213
<b>Krisenintervention</b>	
8.1. Interventionspraxis bei abgesicherten Krisen	214
8.2. Krisenintervention mit Suizidalen	218
8.3. Zum Umgang mit frühen Ängsten	224
8.4. Imagination und Gong – ein Beispiel für den Abschluß einer Krise	227
<b>9. KAPITEL:</b>	233
<b>Abgrenzung des Therapeuten</b>	
9.1. Das Wagnis, sich zu stellen	233
9.2. Gefährdung des Therapeuten	234
9.3. Persönliche Anfälligkeit	235
9.4. Qualität der Ansteckung	235
9.5. Organisation des Arbeitsfeldes	236
9.6. Persönliche Ökonomie	238
9.7. Orientierung an der Gegenübertragung	240
9.8. Stimulierungsdichte und Ökonomie des Kontakts	241
9.9. Hindernisse, einen Klienten anzunehmen	243
9.10. Entlastungsmöglichkeiten bei Überstimulation	245
<b>Epilog</b>	247
<b>Anmerkungen</b>	249
<b>Glossar</b>	255
<b>Literatur</b>	275
<b>Register</b>	279